

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Kalendarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Okrilla

No. 71.

Freitag, den 14. Juni 1907.

6. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. Juni 1907.

Die Heidelbeeren, die in diesem Jahre einen außerordentlich reichen Blütenansatz aufwiesen, sind bis jetzt gut durch die Wälder gekommen. Es besteht nunmehr die beste Hoffnung, daß die würzige und gesunde Frucht im laufenden Jahre wieder reichlich eingeerntet werden kann.

**Rögnitzbrück.** Auf dem Gefechtsfeldplatz bei Rögnitzbrück hält das königliche 1. Pionier-Bataillon Nr. 12 am 18. und 19. Juni täglich von 7 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags Schießen in größeren Abteilungen ab.

**Wachau.** Am Sonntag wurde hier das neue Schulhaus in feierlicher Weise geweiht. Das neue Schulhaus enthält 4 Klassenzimmer, 1 Lehrerzimmer, das zugleich Sitzungszimmer sein soll, 1 Bibliothek- und 1 Lehrerzimmer.

**Dresden.** Durch einen Revolvererschuss in den Mund tötete sich vor kurzem zu Köln in Wäldern ein Fremder. Nach den Feststellungen ist der Selbstmörder wahrscheinlich identisch mit einem 25 Jahre alten Kandidaten der Mathematik aus Dresden, der zuletzt hier in der Elisenstraße wohnte. Ein Grund, der den jungen Mann zu dem verwerflichen Schritte bewegen haben könnte, ist nicht bekannt.

In den westlichen Vororten Dresdens trachte dieser Tage auf eigenartige Weise ein Detektiv des 177. Infanterie-Regiments sein Dasein zu fristen. Am Freitag früh 8 Uhr erschien er auf der „Wilhelmsburg“ bei der Post und teilte dem Besitzer mit, er verleihe demnach das Militär und da er eine Verhaftung gemacht habe, so wolle er bei guter Anbahnung die „Wilhelmsburg“ kaufen. Der Wert schenkte aber dem Soldat keinen Glauben, nahm auch das Seitengewehr nicht als Pfand für die Feste an, sondern erstattete Anzeige. Am Sonntag beglückte der Entschlossene die Ortschaften Niederwartha und Oberwartha, Wildberg, Constappel und Gauerwitz unter ähnlichen Vorpiegelungen mit seinem Besuche. Die nötigen Schritte zur Verhaftung sind eingeleitet.

Die hiesige Polizei hat 6 Schulkinder ermittelt und festgenommen, die gemeinschaftlich in der hiesigen Stadt Einbruchsdiebstähle verübt haben. Von der jugendlichen Diebsbande, die wie geübte Einbrecher mit Sperrhaken gearbeitet und Behälter erbrochen hat, sind besonders Sportplätze und Geschäfte heimlich gezwungen worden. Aber auch Geschäftshäuser haben die Langfinger nicht verschont. Einer der Knaben hat sich seiner Festnahme durch die Flucht nach Wäldern entzogen.

**Dippoldswalde.** Die Aldermeister beschließen, alle Jugenden sowie Prosentgebern an die Rundschaft hauptsächlich auf Frühstund und zu Weihnachten, in Wegfall zu bringen. Dieser Beschluß tritt am 1. Juli in Kraft.

**Waggen.** Auf dem Bräuhausischen Dampfwerk in Oberunnersdorf war der 19-jährige Arbeiter Krobe an einem Gatter beschäftigt, als ein Mitarbeiter wahrscheinlich einem Hebel zu nahe kam, wodurch zwei je drei Zentner schwere Wagen in Gang gesetzt wurden. Hiesigen diese Wagen geriet K. und erlitt einen Bruch der Schädeldecke, auch wurden ihm beide Rippen gebrochen. In hoffnungslosem Zustande wurde der Verunglückte in die nächste Wohnung gebracht.

**Witzsch.** Geizer und Badedienstler Baudis von hier ist vor einigen Tagen in Spaar unweit der roten Presse von einem Automobil überfahren worden. B. fuhr mit seiner Familie und Verwandten von einem Spaziergange zurück, als ein Automobil, in dem sich zwei Herren und eine Dame befanden, in sehr schneller Fahrt dahergehert kam. Um sich nach seinen Kindern umzusehen, drehte er sich um, in diesem Augenblicke geschah das Unglück.

Das Auto war so nahe an den Straßengraben herangefahren und hatte ihn ungerissen. Das Rad war ihm über den linken Unterschenkel gegangen und hatte das Bein kurz über dem Kniegelenk gebrochen, desgleichen hatte der Verunglückte den linken Arm verstaucht. Wie in den meisten Fällen, fuhren die Insassen des Autos unbefürchtet weiter, sie vergrößerten sogar ihre Geschwindigkeit.

**Riesa.** Der Inhaber des Schützenhauses in Riesa soll vor kurzem eine sozialdemokratische Versammlung haben abhalten lassen, ohne die Verbotstafel herauszuhängen. Bei Abhaltung einer weiteren, also der zweiten Versammlung wurde er vom Bürgermeister in Riesa darauf hingewiesen, daß er unbedingt Verbotstafeln auszuhängen habe, im Unterlassungsfall würde er Nachteile haben. Der Schützenhauswirt weigerte sich, dies zu tun und ließ also die Versammlung ohne Auslösung der Tafeln abhalten. Die Folge ist nun, daß die Behörde über das Riesaer Schützenhaus das Militärverbot verhängt hat.

**Ortsba bei Riesa.** Das 3-jährige Töchterchen des Schlossers Jode kletterte in einem unwachsten Augenblicke aus dem Fenster der Dachwohnung und stürzte auf das Trottoir. Mit schweren Kopfverletzungen wurde das Kind aufgehoben, doch besteht einige Hoffnung, es am Leben zu erhalten, da der Sturz durch einen Telephonsturz abgeschwächt worden ist.

**Freiberg.** In der Sibirischen Brandstiftler-Affäre, die am Montag in ihrem Hauptteil mit der Verhandlung gegen 13 Angeklagte begann, treten von Tag zu Tag neue interessante Momente zutage. Man kann nicht begreifen, wie es möglich war, die ganze Geschichte so lange Jahre zu verheimlichen. Selbst im Stadtverordnetenkollegium sah einer der Brandstifter, und was noch schlimmer ist, in einer Sitzung soll dies sogar erwähnt worden sein. Besonders schwer belastet wird durch die jetzige Verhandlung der frühere Bürgermeister Vorhies, der erst später zur Urteilung kommen soll. Er war Feuerwehrrückführer und hat als solcher die Anordnung getroffen, welche Häuser angebrannt oder „eingegriffen“ wie es in Sibirien heißt, werden sollten. Er feuerte die Leute beim Brande an: „Nur vorwärts, die Hausbesitzer werden sich noch bei uns bedanken!“ Als in einer Nacht sieben Häuser wegbrannten, war dies selbst der Feuerwehr zu viel und sie war deshalb mit dem Kommando Barthels unzufrieden. Die Bewohner äußerten später, die Feuerwehr sei wie eine Räuberbande auf ihre Häuser losgegangen, so daß es sogar zu Tötlichkeiten gekommen sei. Als sich ein Feuerwehrmann weigerte, beim „Eingreifen“ Hand anzulegen, soll der Bürgermeister gesagt haben: „Habe ich hier zu befehlen oder Sie?“ Ein Angeklagter hat vor Freude, daß sein Haus weggebrannt war, ein Haß Bier zum besten gegeben. Fremde Spritzen wurden auf Befehl des Bürgermeisters nicht zum Löschen zugelassen. Die Angeklagten sind teilweise geständig. Es werden immer neue Fälle aufgedeckt und klargestellt. Im ganzen sind in den letzten zehn Jahren in Sibirien 43 Brände entstanden, durch die 65 Häuser eingestürzt wurden. Die Verhandlung, für die noch die nächste Woche angelegt ist, findet unter großem Andrang des Publikums statt. Besonders Interesse fand die Vernehmung des früheren Bürgermeisters Barthel als Zeugen. Er macht seine Aussagen mit launig-verständlicher Stimme und gibt zum Teil die Wahrheit der ihn belastenden Anschuldigungen der Angeklagten zu, bekennt aber, bei seiner Handlungsweise als Feuerwehrrückführer besondere Pläne im Auge gehabt zu haben.

**Leipzig.** Die Agt. Lotteriedirektion hier selbst hat einen unklaren Geschäftskreis verschiedener Lotterie-Kollektoren, der zu ihrer Kenntnis gekommen ist, für die Zukunft streng verboten. Die ganz unschuldig aussehende Manipulation besteht darin, daß Kollektoren von ihrem noch reichlichen Vorrat an Losen solche kurz vor Ziehung der fünften Klasse an bekannte Adressen senden und dann am ersten Ziehungstage telegraphisch anfragen, ob der Empfänger das überhandte Glücklos spielen wolle, andernfalls müsse er es sofort zurücksenden. Viele sind nun infolge dieser dringlichen Anfragen der Meinung gewesen, das Los sei bereits gezogen worden, und haben sich darum zur Annahme bestimmen lassen, um nachher auf einer Rente sitzen zu bleiben.

In den Leipziger Braunkohlenwerken zu Rulitz wollte der noch unerbetete Bergmann H. seine Laterne in seinem Arbeitsrevolver an einem Nagel aufhängen. In diesem Moment brach das Stützwerk zusammen. Kohlen- und Holzmassen verschütteten den Unglücklichen, während dessen Arbeitskollege sich noch retten konnte. Die sofort von der Belegschaft vorgenommenen Abräumungs- und Bergungsarbeiten dauerten von Sonnabend 8 Uhr abends bis Sonntag nachmittag 2 Uhr. Der Bergmann H., der viele Knochenbrüche erlitten hatte, wurde als Leiche zutage gefördert.

Ein gemüthlicher Hauswirt scheint ein Mann in Kleinschöcher zu sein, der einen mit der Bezahlung säumigen Mieter mit einem geladenen Revolver in die Wohnung folgte und ihn zu erschließen drohte, wenn er nicht sofort bezahle. Der Wirt wird sich demnächst wegen Bedrohung vor Gericht zu verantworten haben.

Das Automobil im Barbierladen. In der Nacht zum Dienstag kaufte ein Automobil den Georgi-Ring entlang und direkt auf „Hotel Stadt Rom“ zu. Der Chauffeur hatte offenbar die Führung über den Wagen verloren und anfiel, nachdem er den Bogen genommen hatte, den der Georgi-Ring am Ausgang der Wintergartenstraße macht, geradeaus zu fahren, fuhr er mit voller Wucht über die Bordsteine des Fußsteigs und in schräger Richtung demoisten an die verschlossene Tür des im Gebäude des Hotels befindlichen Friseurgeschäfts an, daß dieselbe in Trümmer ging und das Mauerwerk arg beschädigt wurde. Da sah das Automobil mit der vollständig untauschlich gewordenen Vorderachse im Barbierladen fest. Die Insassen, zwei Angestellte eines Hotels in der Petersstraße, kamen mit dem Schreck davon. Sie schwangen sich ab und verschwanden im Dunkel der Nacht. Der unvorsichtige Chauffeur hatte, als man sich das Unglück näher beschau, auch das Weite gesucht. Er hatte es sich zum Vergnügen gemacht, während der Eigentümer des Wagens, ein Brauereibesitzer aus der Umgegend, sich im Hotel befand, die beiden Hotelangestellten spazieren zu fahren. Der Besitzer des Wagens erschien bald nach dem Vorfall, der sich zwischen 12 und 1 Uhr ereignete, an der Unglücksstelle. Er wird natürlich für den Schaden, den sein Chauffeur im Barbierladen angerichtet hat, aufkommen müssen.

Das Strafverfahren ist eingestellt worden, daß gegen den Schneider Moischmann wegen der Tötung seines Kindes eingeleitet worden war. Wie wir seinerzeit berichteten, spielte sich in den Vormittagsstunden des 18. März in dem von W. bewohnten Hause in der Dufourstraße ein Drama ab, wie es das Leben nur schreibt. Frau W. war fünf Tage vorher von einem Kinde entbunden worden und als ihr Mann an dem genannten Vormittage fertige Socken in das Geschäft trug, für das er arbeitete, stand sie aus ihrem Bette auf, um nach dem Kleinen zu sehen, das im Nebenzimmer schlief. Sie brach aber infolge der Schwäche zusammen, konnte zwar die Nachbarn noch zu Hilfe rufen, starb aber dann infolge eines Lungenstillstandes, ehe noch ein Arzt zur Stelle war. Als der Mann bald darauf heimkehrte und von dem Unglück erfuhr, lief er wie ein Wahnsinniger davon, kaufte sich einen Revolver und, ehe er daran hätte ge-

hindert werden können, feuerte er zuerst auf das Kindchen und schloß sich dann selbst zwei Kugeln in den Kopf. Vater und Kind wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht, das Kleine starb auf dem Transport. M. selbst ist nach langem Krankenlager wieder hergestellt worden. Es wurde gegen ihn ein gerichtliches Strafverfahren eingeleitet, das aber jetzt wieder eingestellt worden ist. Dem bedauernswerten Mann, der in einem Anfälle von infolge des ungeheuren seelischen Schmerzes eingetretener Geistesstörung gehandelt hat, wird es erspart bleiben, sich wegen seiner Verwirrungsart an Gerichtsstelle zu verantworten.

**Beyersdorf.** Ein am Pfingstfeste in einem Walde aufgefundenen Selbstmörder, der wegen bereits vorgeschrittener Verwesung an Ort und Stelle beerdigt wurde, hat wieder ausgegraben und nach Milbenau übergeführt werden müssen, da der Grundstückbesitzer gegen die dem Lebensmäden gegebene erste Ruhestätte Einspruch erhoben hatte.

**Treuen.** Im benachbarten Altmannsgrün sollte der Kutscher Träger eine Kinderleiche zum Grabe fahren. Beim Einfahren in das Tor des Seidelischen Gehöftes erwies sich das Tor als zu niedrig und so wurde der Kutscher zwischen Wagen und Mauerwerk gequetscht und schwer verletzt. Sein Zustand ist bedenklich. Träger mußte sofort in das Plauerer Krankenhaus gebracht werden.

**Kannberg.** Die von hier gebürtige Verkäuferin Mauff hat sich in Chemnitz aus Liebesgram das Leben genommen. Die Aermste hat schon vor einer Reihe von Jahren schweres Leid erfahren müssen, indem sie ihr damaliger Bräutigam um mehrere tausend Mark sauer erspartes Geld betrog und sie zuguterletzt sitzen ließ, obwohl er sie zum Zwecke der Verheiratung nach Südafrika hatte nachkommen lassen. Vor einigen Monaten machte das Mädchen die Bekanntschaft eines Kaufmanns. Sie schenkte ihm, der ihr die Ehe versprochen hatte, Vertrauen und ließ sich wiederum betrogen, ihm einen Teil ihrer Ersparnisse zu leihen. Sie hatte ihre Liebe und ihr Vertrauen abermals einem Unwürdigen geschenkt.

**Falkenstein.** In einem Gefächte zu Rautenfranz fand ein Kampf zwischen einem Bernhardinerhunde und einem Fuchse statt. Meister Reinecke hatte sich an den Enten- und Gänsestall geschlichen, wo er von dem Hunde des Gefächtebesizers ertappt wurde. Der Kampf endete mit dem Tode des Fuchses.

**Zwickau.** Auf den Brückenbergschächten des Brückenberg-Steinkohlenbauvereins haben Montag und Dienstag gegen 800 Bergleute, das ist fast ein Drittel der gesamten Belegschaft, ihre Entlassung genommen, um nach dem Ruhrrevier auszuwandern. Man will hier keinen Ausstand beginnen, sondern durch Abwanderung der Lohnbewegung zum Erfolge verhelfen.

**Schleitz.** Ein Selbstmord ist aus hiesiger Stadt zu melden. Ein im 25. Lebensjahre stehender Schlosser aus Frohnau hat sich in einem hiesigen Wäldchen erschossen.

**Nelkenbach i. V.** Der 43 Jahre alte Geschirrführer Gruschwitz aus Unterheinsdorf kam beim Absteigen vom Wagen zu Fall und wurde überfahren. Dabei wurde er gräßlich zugerichtet. U. a. erlitt er einen schweren Schenkelbruch.

**Adorf.** Seinen Vater erschossen hat der Landwirt Koll im böhmischen Orte Waghwitz. Beide waren in Streit geraten, in dessen Verlauf der Sohn den Vater mit zwei Kugeln niederstreckte. Der Mörder stellte sich selbst dem Gericht.

**Tetschen a. d. E.** In Oberhaan bei Ditz wurden nachts Deutsche von Tschechen überfallen. Der deutsche Bahnarbeiter Koff wurde erstochen, vier Deutsche, darunter der Bruder Koffs, sind schwer verletzt. Der deutschen Bevölkerung hat sich große Aufregung bemächtigt.



# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat dem Prinzen Friedrich Christian von Sachsen, dem zweiten Sohne des Königs Friedrich August, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

\* Die außerordentliche persische Gesandtschaft, die dem Kaiser die Thronbesteigung des Schahs Mohammed Ali Mirza amtlich bekannt geben soll, ist von Petersburg kommend, in Berlin eingetroffen.

\* Herzog Albrecht von Württemberg wurde in Düsseldorf zum Präsidenten der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft für 1907/08 gewählt.

\* Die Friedensgesellschaft in den Dreikönigsländern beschloß, an die europäischen Regierungen den Antrag zu richten, es möge das Schiedsgericht als ständige Einrichtung geschaffen und ferner die Wiederkehr der Haager Konferenz von fünf zu fünf Jahren gesichert werden.

\* In den Verächten einer schweren Krise in Portugal erließ die portugiesische Gesandtschaft in Berlin folgende Erklärung: Einige ausländische Mächte, insbesondere in Paris, London und Wien, haben kürzlich falsche Nachrichten veröffentlicht, die glauben machen wollen, das in Portugal die öffentliche Ordnung gestört sei. Allen Anschein nach sind dergleichen Nachrichten frei erfunden. In Portugal herrscht die vollkommene Ruhe. Das Land nimmt die Verhaltungsmaßnahmen sowie die sorgsame Finanzverwaltung der Regierung mit unbefriedigtem Interesse von Freude auf.

\* Der preuß. Landtag ist am 8. d. nach einer Tagung von genau fünf Monaten durch den Ministerpräsidenten Fürsten v. Bülow im Beisein aller Minister geschlossen worden.

\* Die Staatskammer in Gotha hat auf Antrag des Staatssekretärs Derenburg gegen acht sozialistische Führer wegen Verletzung von Kolonialbeamten Verbrechen eingeleitet.

\* Die Zweite württembergische Kammer verwarf nach zweitägiger Verhandlung die Frage wegen Erhebung von Schiffsabgaben an die Finanzkommission. Die Regierung hob bei der Besprechung hervor, daß Preußen während der schwebenden Verhandlungen großes Entgegenkommen gezeigt habe.

\* Eine der Bremer Bürgerchaft zugegangene Beamtengehaltsvorlage sieht eine durchschnittlich zehnprozentige Erhöhung der Höchstgehälter vor. Daraus entstehen 604 229 Mk. staatliche Mehrkosten, zu deren teilweiser Deckung vorläufig ein zweiprozentiger Zuschlag zur Reichsversicherungssteuer vorgeschlagen wird.

## Osterreich-Ungarn.

\* Kaiser Franz Joseph hat aus Anlaß des vierzigjährigen Jubiläum seiner Krönung als König von Ungarn (am 8. d.) eine umfangreiche Amnestie, namentlich für Personen erlassen, die wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden sind. Der Kaiser empfing mehrere Abordnungen der Bürgerchaft, des Abgeordnetenhauses und der Behörden, an die er herzliche Ansprachen richtete.

## Frankreich.

\* Dem Minister des Äußeren, Bichon, wurde in der Deputiertenkammer eine von siebzehntausend französischen Bürgern unterzeichnete Petition übergeben, die von der Regierung verlangt, die französischen Abgeordneten zum Haager Kongress anzuweisen, für die Einsetzung eines Schiedsgerichts bei allen internationalen Streitigkeiten einzutreten.

\* Gelegentlich der Anwesenheit des russischen Botschafters in St. Geniève zu einer förmlichen Straßenschlacht zwischen den Sozialisten, die vor der Arbeiterbörse eine Protestkundgebung gegen die Politik Briands veranstalteten, und der Polizei.

\* Die französische Gesellschaft der abessinischen Eisenbahnen ist trotz der jahrelangen Behälde der Regierung in Konstantinopel, weil sich das Kabinett Clemenceau

wiegerte, dem ausfranzösischen Unternehmen weitere Unterstützung zu gewähren. In Paris erregt diese Nachricht großes Aufsehen und man erwartet mit Spannung die Behandlung dieser Angelegenheit in der Kammer.

\* Die südrussischen Wälder haben nunmehr ihre Drohung wahrgemacht. Da die Regierung sich aufzurufen erklärte, sofort ein Gesetz gegen die Weinsäufung zu erlassen, beschloß eine Massenversammlung in Montpellier, die Steuergesetzungen einzustellen. In gleicher Zeit sollen alle Gemeindeverwaltungen des Südens abdanken. Die Ruhe im Gebiet der Aufständischen ist ausserordentlich gefährdet. In Perpignan kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der viertausendköpfigen Menge, die den Bahnhof stürmen wollte, und den Polizei- sowie Kolonialtruppen. Nur mit Mühe konnte die Ordnung wiederhergestellt werden.

## England.

\* Wie aus London berichtet wird, unternimmt König Eduard nach Schluß der Haager Friedenskonferenz seine lange angekündigte Reise nach Petersburg. Man hofft in eingeweihten Kreisen, daß bis dahin das russisch-japanische Abkommen geschlossen und somit die Grundlage für wichtige Abmachungen den fernem Osten betreffend, geschaffen sein wird.

\* Das dänische Königspaar ist zu kurzem Aufenthalt in London zum Besuche König Eduards eingetroffen.

\* In einer Rede gab der Premierminister Campbell Bannerman zu, daß die liberale Regierung zwei Enttäuschungen erlebt habe, und daß sie ihre Kraft überschätzt habe. Dennoch aber bleibe die Politik des Kabinetts unverändert. Mit dem Oberhaus werde kein Vergleich geschlossen werden. Das Kabinett werde lieber abdanken, als seine Grundzüge verlegen.

## Spanien.

\* Wie aus Madrid gemeldet wird, soll nach einer Erklärung des Ministeriums im laufenden Jahre das Marinebudget erhöht, dagegen das Budget für die Armee herabgesetzt werden.

## Russland.

\* Die Nachrichten über das Schicksal der Duma klingen widersprechend. In politischen Kreisen Petersburgs heißt es, nachdem die Arbeiten in der Agrarreformfrage für die Regierung gestillt hätten, sei an eine Auflösung vorläufig nicht zu denken. Andere Meldungen zufolge aber sei der Jar, wie er im Ministerialrat erklärte, fast entschlossen, das Parlament in nächster Zeit auch gegen den Willen Stolypins aufzulösen.

\* Der Jar genehmigte die Pläne zur Unternehmung der Behringstraße (der Wasserstraße zwischen Sibirien und Amerika) zur Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Sibirien und Amerika. Wenn dieser Bau verwirklicht wird, so verläßt Russland über das größte und technisch schwierigste Baueck der Welt.

\* Die Tätigkeit der Kriegesgerichte dauert noch immer fort. Nachdem das kriegesgerichtliche Urteil über die an der Reiterei im Gefängnis zu Rigas beteiligten Personen gefällt worden ist, sollen acht der Verurteilten erschossen werden. Acht andre werden zu schwerer Zwangsarbeit verurteilt.

## Balkanstaaten.

\* In einer Note zwischen dem deutschen Generalkonsul in Sofia und der bulgarischen Regierung wird den nach Bulgarien zurückkehrenden Deutschen die Jollfreiheit für gebrauchtes Luggage gewährt.

\* Die in Serbien längst angekündigte Ministerkrise ist nunmehr eingetreten. Das Kabinett Pašić ist zurückgetreten und hat sich damit als von den Regierungsgegnern geschlagen bekannt. Wahrscheinlich aber ist, daß das neue Kabinett nur wenig anders gestaltet sein wird; denn wie aus Belgrad verlautet, soll Pašić auch das künftige Kabinett bilden.

## Amerika.

\* Die Lage in Chile ist durch die Ministerkrise eine sehr schwierige geworden.

Die Regierungsgegner verhindern den Präsidenten, ein Ministerium zu bilden. Der Eisenbahnverkehr ist durch den Ausbruch der Bahnbeamten, denen sich die Straßenbahnangehörigen und die Bäckergesellen angeschlossen haben, lahmgelegt.

## Äthen.

\* Die Unruhen in Sibirien gewinnen täglich an Ausdehnung. Wie englische Blätter melden, haben die kaiserlichen Truppen im Kampfe gegen die Rebellen eine schwere Niederlage erlitten. Eine Abteilung wurde völlig aufgerieben.

\* Der Aufstand im Norden Periens soll nach Meldung aus Teheran beendet sein, nachdem der Schah versprochen hat, ausreichende Verfassungsgarantien zu geben und im Sinne der von seinem verstorbenen Vater geschaffenen Konstitution zu regieren.

## Krise in Norwegen.

Zu der wahrheitsgemäßen Ministerkrise in Norwegen wird dem Reichsb. geschrieben: Die politische Lage in Norwegen hat mit dem letzten erstatteten Bericht der Storting-Kommission über die Regulierung des Nilsens eine Wendung genommen, die den Sturz des Ministeriums wahrscheinlich macht, da sich die Mehrheit des Storting aller Voraussicht nach auf die Seite der Kommission stellt, von der die in dieser Angelegenheit getroffenen Maßnahmen der Regierung scharf verurteilt werden. Der Nilsen ist der größte Nilsens-Norwegens, an dem die reichsten und fruchtbarsten Ortschaften des Landes liegen, und gleichzeitig ein großer Fabrikort. Diesen hat das Ministerium Nilsen vor etwa einem halben Jahre die Genehmigung zur Regulierung der mit dem See in Verbindung stehenden Wasserfälle und Dämme erteilt, womit die Fabrikbesitzer die verlässliche Wasserkraft bedeutend veräußern können. Für andere Interessenten hat jedoch die Regulierung große Nachteile im Gefolge, indem der Dampfvertrieb auf dem See gehindert und die Fischerei gefährdet wird. Zudem sind neue, kostspielige Brückenbauten erforderlich. Infolgedessen wandten sich die Nilsens-Norwegens in diesem im Dezember eine Anfrage an den Minister des Innern Lehmann, gerichtet wurde, der die Antwort gab, daß die Entscheidung der Regierung bindend sei und daß das Storting daher kein Recht hätte, diese rückgängig zu machen. Das Storting dachte jedoch anders und setzte eine Spezialkommission zur Untersuchung der Angelegenheit ein. In dem nun vorliegenden Bericht dieser Kommission wird die Genehmigung der Regierung für ungesetzlich erklärt und die Vorlegung eines neuen Planes zur Regulierung des Nilsens gefordert. Natürlich kann die Regierung hierauf nicht eingehen, und ihr bleibt somit nichts anderes übrig, als zurückzutreten, wenn das Storting dem Kommissionsbeschlusse beitrifft. Die Entscheidung dürfte in einigen Tagen fallen. Mit der Ungültigkeitserklärung der Regierungskonzession ist aber die Sache keineswegs erledigt, da dann die Fabrikbesitzer einen Protest anstrengen werden. Jedenfalls hat nun die Opposition des Storting, die in der gegenwärtigen Lage wiederholt den Versuch machte, das Ministerium Nilsen zu stürzen, endlich eine Grundlage gefunden, auf der sie ihr Ziel zu erreichen hofft, so schnell auch bisher Ministerchef Michelsen der Opposition ein Paroli zu bieten verstand. Die Kabineten stellen ein reines Ministerium unter Gunnar Knudsen in Aussicht, der den radikalen Ministerien Steen und Blehr, sowie anfangs auch der gegenwärtigen Regierung als Finanzminister angehört. Sicher wird es eine interessante Stortingverhandlung sein, in der das Ministerium, das 1905 in so glanzvoller Weise die Sprengung der Union durchführte, einen entscheidenden Kampf ums Dasein zu führen hat.

## Von Nah und fern.

Sturmstürmhäden auf den deutsch-australischen Ozean-Inseln. Ein Missionar,

der auf dem Dampfer „Cobbe“ in San Francisco eingetroffen ist, berichtet nachstehende Einzelheiten über den Tsunami und die Flutwelle, die in der letzten Hälfte des Monats März die Karolinen-Inseln heimsuchten und die Ozean-Inselgruppe verheerten. Die Flutwelle überflutete das Land und begrub es unter einer Decke von Sand, der von dem Grunde des Ozeans entporgelassen war. 1500 Menschen verloren ihre Heimstätte, auf einer einzigen Insel ertranken 250 Personen. Der Sturm dauerte drei Tage. Alle Bäume und Sträucher wurden entwurzelt oder vom Sande begraben, wo die Flutwelle über das Land ging. Hunderte reiteten sich durch Schwimmen, bis das Wasser zurücktrat.

Durch ein Torpedo ist geschossen wurde in der Nähe von Kiel der Kieler Dampfer „August“. Er war auf der Fahrt von Hamburg nach Königsberg begriffen, als er von einem von der Torpedo-Versuchsanstalt Friedrichshafen abgeschossenen Torpedo mit Schiffs auf der Backbordseite getroffen und schwer beschädigt wurde. Der Dampfer mußte, da er lech geworden war, die Reise unterbrechen und Kiel in den Kieler Hafen ein, um die Fracht zu löschen und zur Reparatur ins Dack zu gehen.

Aus dem Eisenbahnzuge entflohen ist ein von der Düsseldorf Straßammer zu langjähriger Justizhausstrafe verurteilter gewinn-geschädlicher Einbruchsdieb. Hinter der Station Hülst sprang er bei seinem Transport ins Justizhaus nach Werden, obgleich er an den Händen gefesselt war, aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge. Trotz stürmischer Verfolgung gelang es ihm, in den benachbarten tiefen Wäldungen zu entkommen.

Die leidige Gewohnheit. In Woodburg gab eine Dienstmagd Spiritus auf die glühenden Bügelsohlen, um sie besser anzufassen. Durch die entzündete Explosive war die Unglückliche sofort eine lebende Hölle, eilte schreiend auf die Straße, wo ihr geholfen wurde, ohne daß sie vom Tode erreicht werden konnte.

Eine Familientragödie in Nürnberg. Der 22 Jahre alte Banlbuchhalter Wilhelm Fehhammer hat in dem nahe der Stadt gelegenen Reichswalde seine Gattin und seinen neun Jahre alten Knaben erschossen, dann durch je einen Revolverkugeln seinen zweiten verjährigen Sohn lebensgefährlich und sich selbst ungeschädlich verletzt. Der Grund zur tragischen Tat sollen verhehlte Spekulationen gewesen sein.

Der Mörder seiner Schwiegermutter. Der Rechtsanwalt Han, der beschuldigt wurde, am 6. November v. in Baden-Baden seine Schwiegermutter, Frau Medizinalrat Volter, auf offener Straße erschossen zu haben, hat angeblich ein Geständnis abgelegt. Als Frau Han durch das Geständnis ihres Mannes die Gewissheit erhielt, daß er der Mörder ihrer Mutter sei, hat sie im Züricher See den Tod gesucht und gefunden. In ihrem Abschiedsbrief erklärte die Unglückliche, daß es ihr unendlich sei, den Schmerz noch länger zu ertragen, von ihrem Manne, den sie trotz seiner sündlichen Tat noch immer liebt, getrennt leben zu müssen, obgleich ihres Kindes wegen der Tod ihr sehr schwer werde. Frau Han trug ein antiseptisches Verbandsmittel bei sich. Gegen den Mörder ist die Anklage jetzt erhoben worden.

Eine dreckschöpfige Häuserbande überfiel das Gemeindehaus in Wilschdorf (an der russisch-deutschen Grenze) übete den Wächter und raubte 4000 Rubel sowie viele Wertgegenstände. Der Gemeindevorsteher wurde schwer verletzt.

Verunglückte Luftschiffahrt. Der Luftschiffer Santos Dumont wollte vor einigen Tagen abermals einen Versuch mit seinem neuen, kleinen, lenkbaren Ballon unternehmen, der planieren soll eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern in der Stunde zu erreichen. Das Luftschiff ist 80 Kilogramm schwerer als Luft und mit einem 50 pferdigen Motor sowie einer Schraube von zwei Meter Durchmesser versehen. Der Aufstieg scheiterte aber infolge eines kleinen Unfalls. Durch die Gewalt des von der Schraube erzeugten Luftwiderstands schlug der noch gehaltene Apparat um, die Spitze des 21 Meter langen Seidenballons stieß auf den Boden und zerbrach.

## Verlorene Liebe.

12) Novelle von Hermann Osslagger.

„Jetzt habe ich Sie endlich, wo ich Sie haben wollte,“ rief Hellmann in Aufregung. „Rehr wollte ich nicht von Ihnen hören, denn mit diesen Worten geben Sie zu, daß der Erfolg Ihrer möglichen Handlung wäre, die Rührligkeit Ihrer edlen Aufopferung eine mindestens zweifelhafte ist.“

„Wenn wir uns den Nutzen mit mathematischer Gewißheit immer vorrechnen könnten, wäre die Aufopferung, mit der wir uns hingeben, nicht groß. Verlassen wir doch auch den Kranken nicht, der rettungslos dahin steht, um vielleicht nach jahrelanger Pein erst erlöst zu werden, und trennen wir uns doch auch von dem Lager desjenigen nicht, der vielleicht mit dem letzten Atemzuge noch das Gift der Aufstodung auf uns überträgt.“

Hellmann wollte den Streit nicht weiter-spinnen; er fühlte, daß er alles vorgebracht habe, was er schicksalserweise vorbringen konnte, und glaubte hoffen zu dürfen, Agnes werde später noch Gelegenheit und alle Stunden finden, seinen Umständen reiflich nachzudenken. Er hätte des Gegenstandes nicht mehr erwähnt, wenn nicht Agnes selbst ihn nach einer Weile wieder aufgewiesen hätte.

„Sie dürfen,“ sagte sie, „Gartner nicht für verdorben oder schlecht halten. Er ist im Grunde ein guter Mensch und (sicherlich) nur, wenn seine Lebensumstände die Herrschaft über ihn gewinnen. Er liebt die Menschen, weil er weiß, daß sie

ihn für schlechter halten, als er ist und weil er den Mut nicht oder zu viel Stolz hat, ihnen zu zeigen, daß er besser ist, als sie glauben. Er hat keinen Glauben mehr an sie, ohne zu bedenken, daß die wenigsten ganz gut, die wenigsten ganz schlecht sind, und daß die meisten wie überall zwischen den beiden Gegen-sätzen durchlaufen.“

„Es wäre rührend anzusehen,“ entgegnete Hellmann, „wie der Arme in seiner Verzweiflung den ganzen Rest von Liebe, der, so oft auch wogelagert, doch in seiner Menschenbrust ganz hingemordet werden kann, nun auf einen einzigen Gegenstand stürmisch schüttet, und diesen mit der heißen Last zu erlösen droht, wenn man nicht —“

Hellmann konnte seinen Satz nicht vollenden; unter dem Eingang der Türe erschien Babette, ihm mitzutellen, daß eben ein Unteroffizier eingetroffen sei und den Offizier dringend zu sprechen verlange.

Hellmann eilte in den Hof. „Was gibt es?“ rief er dem portierenden Unteroffizier entgegen. „Sind Anordnungen vorgefallen?“

„Ja Befehl, nein, Herr Oberleutnant. Der Feldwebel läßt mich, gehersamt zu melden, daß soeben durch eine Extra-Expedition dieses Schreiben an das Kompanie-Kommando eingetroffen sei.“

Hellmann erbach das Papier und überflog es, indes Agnes, die ihm gefolgt war, befragt an seinen Wägen hing und Babette mit andern zugekauften Mädchen neugierig im Hintergrunde stand.

„Gehen Sie sogleich wieder nach Friedheim

zurück,“ sagte Hellmann, nachdem er zu Ende gelesen, und lagen Sie dem Feldwebel, er solle augenblicklich durch den Tambour Marsch-bereitschaft schlagen lassen. Wir werden morgen früh abmarschieren — geben Sie reich, es ist schon spät, damit die Leute heute noch Zeit gewinnen, sich fertig zu machen. In einer halben Stunde soll der Feldwebel mich im Schlosse erwarten, ich werde bald nach Ihnen eintreffen.“

Der Unteroffizier salutierte und ging.

Hellmann wandte sich zu Agnes.

„So bald schon!“ sagte diese bewegt. Der unbewachte Strahl ihres schönen Auges, voll offener warmer Empfindung, fiel Hellmann mit süßem Verat seiner Geliebten ins bedende Herz, und sie sprach nichts weiter, weil sie sonst hätte weinen müssen.

„Ja, so bald schon!“ erwiderte jener, „und jetzt, in diesem Augenblicke, da ich Siebe auf vielleicht Nimmerwiedersehen, darf ich Ihnen sagen, wie schwer es mir fällt, mich so schnell von Ihnen trennen zu müssen.“

Das Mädchen sah ihm mit langem dankbaren Blicke in die Augen und reichte ihm lächelnd die Hand, die er nicht an seinen Mund zu führen wagte.

Der Vater, den Babette herbeigerufen, erschien, um auch seinerseits mit herzlichen Worten ein ungeheures Bedauern auszusprechen, und Hellmann empfand, wie schmerzhaft es sei, aus einem Kreise guter Leute, den man kaum erst recht lieb gewonnen, scheiden zu müssen.

Seine weiche Stimmung sollte nicht lange andauern, denn eben erschien Gartner im Postor und trat auf die Anwesenden zu.

Er war überreicht, Hellmann vor der bestimmten Zeit hier zu finden, und die Berneseite stieg ihm ins Gesicht. Furchtete er, hintergangen worden zu sein?

„Sie sind früher hier, als Sie erwartet wurden, Herr Oberleutnant!“ sagte er, wie Bedenkhaft fordernd, mit fliegenden Augen und ohne daß er sich Zeit nahm, die Absagen zu grüßen.

„Ich bin gekommen, um Abschied zu nehmen,“ antwortete Hellmann mit glücklicher Selbstgegenwart, „wir marschieren morgen.“

„Sie marschieren?“ fragte Gartner wieder, wie wenn er nicht recht verstanden. So frache Kunde war ihm schon lange nicht gekommen. „Nun, desto besser,“ sagte er, „und Glück auf die Reise.“

Hellmann wandte ihm den Rücken und fand in der Anwesenheit des Mannes, den er in diesem Augenblicke mehr bewaert als verabschiedete, hinlangliche Grund, seinen Abschied zu beschleunigen.

„Adieu, Herr Mark, nehmen Sie meine besten Dank für Ihre gastfreundliche Aufnahme.“ „Adieu, Agnes,“ sagte er zu dem Mädchen, das die ganze Zeit über wortlos und die Augen zu Boden geschlagen, wie mit ihrem Gedankens abwesend dagestanden hatte, „geben Sie mir die Hoffnung mit, daß Ihnen ein kleines Geinnern an mich bleiben werde.“

„Adieu, Babette, adieu!“

Er brückte allen nach der Reihe die Hand; Gartner stand stumm nebenan, die Gruppe mit einer Mischung von Groll und Schadenfreude betrachtend.



**Kirchhofdiebe** entwendeten, in der Meinung, Kostbarkeiten zu finden, auf dem Kirchhofe Sanar bei Loulon (Frankreich) den Sarg mit den Resten Michel-Bajkas, des im vorigen Jahre verstorbenen prozessualischen Millionärs, der eine Heilung türkischer Großkrankheit war. Die Gebeine wurden leer gefunden. Die Diebstahler konnten nicht ergriffen werden.

**Belgische Tat eines Familienvaters.** Der Docteur Gros-Montigny bei Gzenstochau überzog ein Arbeiter seine schlafende Frau und seine vier Kinder mit Petroleum und zündete sie an. Darauf entfernte sich der Mann. Als Nachbarn auf das Feuer aufmerksam wurden und in das Haus eindringen, fanden sie die Frau und die Kinder als verkohnte Leichen auf dem Boden liegen. Als Grund für die unmenschliche Tat werden Nahrungsmangel angegeben.

**Eine folgenschwere Pulverexplosion.** Bei einer in der Gemeindegemeinde zu Lucy (Bergl. Tarnau) stattgehabten Pulverexplosion wurden vier Personen schwer verletzt und die schreckliche Bergmannsdiener Magdalena Dvoznay getötet.

**Die Gewalt des Erdbebens.** Eine mögliche Zeitungsnotiz will zu berichten, daß bei den großen Erdbeben des vorigen Jahres ein Schiff durch die Gewalt der Erdschütterung hochgehoben und über drei Kilometer aus Land geworfen wurde. Hier hat man es liegen lassen und in ein Hotel verwandelt. Da die englische Zeitung den Namen des Schiffes nicht angibt, ist auch den Ort verschwiegen, wo sich dieser Fall ereignet hat, dürfte es sich um ein „Garn“ eines Seebären handeln.

**Die Ermordung des bedeutendsten Diamantenhändlers der Welt** ereigt in den Kreisen der Finanz- und Handelswelt Englands außerordentliches Aufsehen. Bernhard Bauer, Mitglied der Diamantenhändler-Firma Bauer und Schammer, wurde in seinem Bureau in Melbourne (Australien) tödlich verunmündet aufgefunden und ist wenige Stunden später im Hospital verstorben. Am Kopfe weist er fürchterliche Wunden auf. Zwar war der Schranz in seinem Bureau, der wertvolle Steine enthält, unberührt, doch ist eine Tachse mit Steinen im Werte von 10 000 Pfund verschwunden, so daß es sich jedenfalls um einen Raubmord handelt. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

**Über die Überführung der Gebeine Papst Leo's XIII.** wird aus Mailand gemeldet, daß die Leiche des Papstes nicht mehr in der Peterskirche ruhe, sondern, der Überführung nach der Lateranische gewärtig, an einem nur Papst Pius und dem Staatssekretär bekannten, sonst aber streng geheim gehaltenen Orte. Die Überführung werde in aller Stille und in tiefer Nacht erfolgen. Alle hierzu notwendigen Verfügungen seien bereits getroffen worden. Die Wachposten werden verläßt, und der dem Basilika zur Verfügung stehende Polizeikommandant habe nur des telephonischen Rufes des Staatssekretärs, um mit seinen Leuten zur Stelle zu sein und die Leiche Papst Leo's in Empfang zu nehmen. Andere Nachrichten zufolge soll die Leiche des Heil. Vaters in der Steingruft über dem Eingang zur Kuppelkammer; der Termin der Überführung nach dem Lateran ist noch nicht bestimmt, aber so viel man sagt, daß dies zwar ohne öffentliches Geklingel, aber nicht im Geheimen geschehen wird.

**Amerikanische Abenteurerjäger.** Es verleiht kaum eine festliche Gelegenheit in Amerika, ohne daß über das Verhalten der Abenteurerjäger zu klagen wäre. Diesmal ist es ein Peunianer, der bei japanischen Kreuzern „Tschifto“, der unter der Abenteurerjagd zu leiden habe. Besünder des Schiffes nahen ihm seine sämtlichen Sachen, seien an der Hand, darunter den Orden der „Aufsteigenden Sonne“, den er für Tapferkeit vor Port Arthur erhielt.

**Ein furchtliches Automobilinglück** ereignete sich während der Dampffahrt von New York nach Albany. Ein großer Kraftwagen Clarence Walden's lief in sehr schneller Fahrt mit einem elektrischen Straßenwagen zusammen. Der Kraftwagen wurde gänzlich zerschmettert, die Insassen wurden hinausgeworfen. Walden's ist tot, alle anderen verletzt, darunter zwei schwer verunmündet.

**Furchtbare Verwüstungen durch einen Wirbelsturm.** Das Küstengebiet der Vereinigten Staaten wurde durch einen schweren Wirbelsturm heimgeschlagen. Wie aus Chicago gemeldet wird, ging das Unwetter über Teile von Illinois, Indiana und Kentucky hinweg und verursachte viele Verluste an Menschenleben, sowie großen Schaden an Eigentum. Bei einem Volksdruck in Greensburg in Kentucky wurden allein 15 Personen getötet.

**Eine sonderbare Liebedienstleistung.** In der Nähe von Pittsburg wurde ein junger Mann festgenommen, der sich in verdächtiger Weise an den Eisenbahnschienen zu schaffen machte, sobald man annehmen mußte, daß er die Bahnlinie zu zerstören beabsichtigte. Aber

Verhinderung der Tuberkulose verlangte Dr. Davis, daß das Kästchen durch Gesehe verboten werden solle. Er glaubte zwar nicht, daß die Zeit schon reif sei für gesetzgeberische Maßnahmen dieser Art, aber er war der Meinung, daß durch eine entsprechende Beschlußfassung das Volk darauf aufmerksam gemacht werde, daß es schon sehr oft zu seinem Schaden „nicht habe.“ Die Gemüthsart des Kästchens“, sagte Dr. Davis, „ist schon schlimm genug, wenn sie von Liebenden ausgeht, aber in den letzten Jahren hat die schlechte Angewohnheit besonders unter dem weiblichen Geschlecht große Ausdehnung gewonnen und Freundsinnen in der Gesellschaft und in den Schulen lassen sich ohne allen ersichtlichen

### Von den Einzugsfeierlichkeiten des neuen Regenten in Braunschweig.



Regierung des Regentenpaars auf der Station Königsutter



Herzog Johann Albrecht schreitet die Ehrencompagnie am Bahnhofe ab

der „Bahnrevol“ hätte sich in sehr harmloser Weise auf, als man 2 Kilometer von der Stelle, wo der junge Mann verhaftet wurde, ein junges Mädchen fand, das ein Dieb gegen die Eisenbahnschienen gepreßt hielt. „Dies ist meine Geliebte“, erklärte der junge Mann. „Ich wollte sie heute sprechen, aber mein Vater hat mir das Fortgehen nicht erlaubt und deshalb machte ich ihr durch Klopfen Zeichen.“ Es stellte sich heraus, daß die beiden eine Zeichenprache verabredet hatten, um sich mit Hilfe der Eisenbahnschienen zu verständigen.

**„Eine schlechte Augenwohneit.“** Kästchen oder Nichtkästchen war die wichtige Frage, die die amerikanische medizinische Gesellschaft am Freitag in Atlantic City eine volle Stunde beschäftigte. Während einer Debatte über die

Grund bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit. Es wird höchste Zeit, daß die Ärzte auf das Berberische aufmerksam machen und das böse Geschlecht davon bewahren, sich durch Kästchen die Schwindsucht zu holen oder andre Vagellen in sich aufzunehmen.

**„Die Revolverkassette.“** Die gesetzgebende Körperschaft des Staates Alabama wird in den nächsten Tagen einen Gesetzesentwurf endgültig zum Gesetz machen, der sich gegen die Ausschüsse des „ungelesenen Gesetzes“, nämlich gegen die besonders in den Südstaaten grassierende Mode, den Gegner einfach über den Kopf zu schlagen, wendet. Jede Person, die in Zukunft Waffen tragen will, muß mit einer Karte oder einem noch zu bestimmenden Kennzeichen versehen sein, auf dem das Wort steht:

„Bewaffnet.“ Die Karten werden von den Behörden ausgegeben, und Verläufe der Schießbolde, sich der Kontrolle zu entziehen, sollen mit schweren Strafen belegt werden. Man hofft, daß diese neue Gesetz auch von andern Staaten eingeführt wird, wo die Revolverkassette große Dimensionen angenommen hat.

### Gerichtshalle.

**33 Vorkathol.** Eine Polizeiverordnung vom 9. November 1905 schreibt u. a. vor, daß Leiden nicht nach dem Kirchhof getragen werden dürfen, sondern dorthin auf einem Leichenwagen gebracht werden müssen. A. aus Vorkathol hatte die Leiche seines Kindes, das an einer nicht ansteckenden Krankheit verstorben war, nach dem in Vorkathol kommenden Kirchhof getragen. Von der Rummierungsbekanntmachung gegen die erwähnte Polizeiverordnung wurde A. nicht nur vom Schöffengericht, sondern auch von der Strafkammer freigesprochen, weil die fragliche Polizeiverordnung unzulässig sei. Die Polizeibehörde sei weder aus gesundheitspolizeilichen, noch aus ästhetischen, noch aus aus finanziellen Gründen berechtigt, den Transport der Leichen mittels eines Leichenwagens nach dem Kirchhof vorzuschreiben. Gesundheitspolizeiliche Erwägungen könnten nur dann eine solche Polizeiverordnung stützen, wenn es sich um den Transport von Leiden solcher Personen handelte, welche an ansteckenden Krankheiten gestorben seien. Die Polizeibehörde sei mit der in Rede stehenden Polizeiverordnung über den Nachlass hinausgegangen, der durch § 10 II. 17 des allgemeinen Landrechts gezogen worden. Diese Entscheidung focht die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Appellationsgericht an, welches die Berufung aufhob und die Sache zur anderweitigen Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückgab, weil jene Polizeiverordnung ihre Grundlage in § 6 des Polizeiverwaltungsgesetzes finde; hiernach geböre es zu Aufgaben der Polizeibehörde, für die Ordnung, Sicherheit und Beschäftigung des Verkehrs auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen Sorge zu tragen.

**Kannheim.** Die Klage der Fleischrentnerin auf Einziehung des von dem Gewerbekassierers über eine Reihe von Metzgermeistern verhängten Bußgelds wurde vom Landgericht abgewiesen. Es haben nur beleidigende Anforderungen in den Buchbüchern usw. zu unterbleiben. Von den Klagen hat die Klägerin vier Fünftel zu tragen, während ein Fünftel den Beklagten zur Last fällt.

### Buntes Allerlei.

**Goldfische** sind nicht schwer zu erhalten, aber sie verlangen Aufmerksamkeit; wenn sie gehörig gepflegt werden, so können sie zwölf oder doch zehn Jahre leben. Zuvörderst benötigt man hübsche klare Glasgefäße, und einmal in der Woche reinigt man sie, indem man die Fische mit einem kleinen Netz in ein andres Gefäß bringt und dann die Angel mit lauwarmem Wasser auswäscht. Man nehme aber ja keine Sorge dazu. Ferner beobachte man folgende Regeln: 1) Auf einen Liter Wasser nehme man nicht mehr als einen Fisch. 2) Man nehme stets dasselbe Wasser, sei es nun Quell- oder Flußwasser, und wechsle es im Sommer täglich, im Winter jeden zweiten Tag. 3) Man bediene sich mehr tiefer als breiter Gefäße mit kleinen Fischen auf dem Boden, die ebenfalls rein gehalten werden müssen. 4) Man stelle die Gefäße in den Schatten und in einen kühlen Teil des Zimmers. 5) Man bediene sich zum Fangen der Fische, beim Befüllen des Wassers nicht der Hand, sondern eines kleinen Netzes. 6) Man füttere sie lieber mit Mücken und mit kleinen Fliegen, als mit Brot, nur jeden dritten oder vierten Tag, und gebe ihnen nur sehr wenig auf einmal. 7) Vom November bis Ende Januar füttere man sie gar nicht und nur sehr wenig während der drei folgenden Monate.

**„Es lohnt nicht, höflich zu sein.“** Erster Landstreicher: „Ich kann dir sagen, Gde, ist immer höflich, dann kommt du weit.“ Zweiter Landstreicher: „Da bin ich anderer Meinung. Gestern bettelte ich als Taubhammer. Da kam ein Herr, der mir zwanzig Pfennig gab, ich jagte: „Danke schön“ und er ließ mich verhaften.“

Hellmann mußte an ihm vorbeigehen, und er gestrichelt hier und nientand im Groß

„Leben Sie wohl, Herr Gartner“, sagte er, und ihm die Hand reichend. „Leben Sie wohl und seien Sie glücklich!“

„Ich hoffe es zu werden, Herr Oberleutnant“, sagte er jetzt rasch, und Hellmann sagte, wie von einer Pflanze getrieben, zusammen.

„Sein Gartner hatte es verstanden, ihm noch dem letzten Augenblick des Scheidens tief zu verneigen.“

Er hielt es für Thorheit, die zerkauenen Waffen, die gestrichelten Kleider, die gewonnenen Trophäen von einem zum andern als beschwerliche Last mitzuführen; er warf weg, was er konnte, und es schien ihm Pflicht, auf jedem Schrittsfelde wieder als ein neuer und ganzer Mann zu erscheinen.

Es erwiderte vielleicht egoistisch, was nur Klug war. Und so klug es war, so erforderlich es doch wieder manchen Streit, manchen Hader, manchen Kampf, und zwar den härteren, den mit dem eigenen Herzen. Es erforderte manche schmerzliche Verzichtleistung und manche schier unendlich scheinende Selbstüberwindung; aber Hellmann schlug sich tapfer durch, und er wollte nicht zu jenen gehören, die ihren Kranken und wunden Teil mit absonderlicher Sorgfalt pflegen und in ihm eine unvollkommene Entschädigung für ihr lüderliches Hindernis und weberisches Hinträumen zu finden meinen, während sie sich doch vom Leben zur Gesundheit und erneuter Tätigkeit mit neuen Zielen sollten rufen lassen.

In Agnes war eine merkwürdige Aenderung vorgegangen. Sie sah den Boden unter sich fortgezogen, auf dem sie bis jetzt so fest gestanden war, und sah sich einem Zwiespalt preisgegeben, der die sonstige Gleichförmigkeit ihres Charakters nicht mehr erkennen ließ. Nach einer voll Anruhe zugebrachten Nacht bemalte sie sich, in ihren Büchern Zerstreung zu suchen; aber selbst ihre Lieblingsunter denselben vermochten sie nicht zu fesseln, und Worte, an denen sie sich sonst entzückt und begeistert hatte, schienen ihr heute kalt und leer, oder geizig und nichts-

legend im Vergleich zu dem, was ihre Brust so voll und mächtig bewegte.

Sie legte das Buch beiseite und begann, sich in der Wirklichkeit zu schaffen zu machen. Doch auch dieses Experiment mußte fehlschlagen, da es ihrer Ungutriebsenheit mit sich selbst nur eine Nahrung gab. Endlich erlitten Gartner — leider zur schlimmsten Stunde. Denn lehrten ihm Hon der alte Mar und Babette konsequent den Rücken, ihm wegen seines gestrigen Benehmens großend, so hatte er heute noch weniger Rücksicht von seinem sonst immer nachsichtigen „Schwengel“ zu erwarten; und Agnes, seinen Anblick liehend, schloß sich endlich mit sich selbst in ihr einsames Zimmer ein.

Sie trat an das Fenster und horchte lange hinaus. Jetzt glaubte sie dumpfen Trommelschlag von Friedhelm her zu hören; es war gerade um die Stunde, die sie den Amarsch festgelegt war. Ihr Herz zog sich schmerzhaft zusammen, und bitterlich weinend kam sie zurück auf den Stuhl, der vor ihrem Bette stand.

Es war eine geräumige Zeit verstrichen, als sie aus ihren Tränen und Träumen zu sich selbst erwachte. Sie überlegte. So lange hatte sie jede Liebe von sich ferngehalten, und nun sollte sie sich in dieser Weise von der Leidenschaft abstrahlen lassen? Sie sollte an sich irren werden und Pflichten, die sie bisher als solche erkannt, für trübsalige Ausgeburt einer übergrünen und übermenschlichen Seele halten? Sie sah Gartner vor sich und mußte sich denken, daß sie gestern nur deshalb so eilig Hellmann widerprochen hatte, um ihm zu immer dringenderen Einwänden den Anlaß zu geben. Was aber war

ihre Hellmann? Er hatte Neigung zu ihr vertreten. Von wie langer Dauer mochte diese sein? Und glaubte er vielleicht, daß auch Agnes zu jenen Mädchen gehöre, die den Offizier im vollen Glanze seiner Uniform, und zumal auf dem Ausmarsch, für unwiderstehlich halten?

Sie blätterte alle Bände von Heinz mit fieberhafter Hast durch. Wenn sie die Meinung des Dichters geahnt, hätte sie ihrem ausgelegten Zustand Dank wissen müssen, daß er sie die zitierte Stelle nicht finden ließ.

Von wie langer Dauer mochte Hellmanns Neigung sein? Auf diese Frage kam sie immer wieder zurück, und sie erinnerte sich, daß er nicht einmal ein Wiederkommen verprochen hatte. Warum auch? Mühte er sich nicht bei fählerem Nachdenken vergewisserten, in welcher Umgebung er Agnes gefunden? Der Stolz häumte sich in des Mädchens Seele an, und sie sagte sich, daß sie allerdings keinem, keinem Geliebten zuliebe ihre Familie, ihre Vertunft verleugnen werde. Aber Hellmann war edel, widersprach sie sich dann selbst, er mußte über Vorurteile erhaben sein, in ihnen konnte er keinen Grund finden, sich fern zu halten, wenn er sie wirklich liebte.

So tritten die Gefühle in der Brust des Mädchens sich hin und her; ihre heisse Sehnsucht floß, so sehr sie selbst sich dagegen schubte, dem Geliebten nach, und sein Bild grub sich unter süßen Schmerzen immer tiefer in ihre Brust, die sie mit beiden Händen presste und doch nicht zur Ruhe zu bringen vermochte.

62 12 (Fortsetzung folgt.)



**Gasthof zum Teichhaus.**  
 Sonntag, den 16. Juni 1907  
**Vogelschiessen** verbunden mit **Karusselbelustigung**  
 hierzu ladet freundlichst ein **Hermann Hausdorf.**

Zur elegantesten und schnellsten Herstellung  
 von  
**Einladungen, Programmen,  
 Tafel-Liedern, Menus,  
 Speise- und Weinkarten**  
 u. s. w.  
 empfiehlt sich die Buchdruckerei von  
**Hermann Rühle**  
 Ottendorf-Okrilla.

**Lebensbilder.**  
 6 Vortragsstücke für Klavier zu 2 Händen, mittelschwer von  
**Bungard-Wasen, Oper 12.**  
 Nr. 1. Am Morgen. Nr. 2. Der Pfeifer. Nr. 3. Kuriosität.  
 Nr. 4. Intermezzo. Nr. 5. Kreisspiel. Nr. 6. Geheimnis.  
 Nr. 1-6 in 1 Heft Mark 1.  
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger;  
 gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.  
**P. J. Conger, Köln a. Rh.**

In gänzlich neuer Bearbeitung  
 erscheint gegenwärtig:

**130000** Artikel **Meyers** **6000** Seltene  
**Kleines**

**Konversations-Lexikon**

Siebente Auflage  
 6 Halblederbände zu je 12 Mark  
 Leipzig und Wien  
 Bibliographisches Institut

**Gratulations-Karten**  
 für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und  
 goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.  
 Groß Auswahl in  
**Genre-Postkarten**  
**Trauer-Karten**  
 in eleganter Ausführung zu billigen Preisen  
 empfiehlt  
 die Buchhandlung **Gross-Okrilla.**

Wir vergeben zur Heuernte unsere  
**ca. 20 Scheffel großen Wiesen**  
 zum Fahren im Akkord und And Angebote in unserem Komptoir nieder-  
 zulegen.  
**August Walther & Söhne**  
 Glasblütenwerke Moritzdorf.

**Stoewers Greif- und Express-Fahrräder**  
 feinste Marken.  
**Schneidige Damenräder**  
 Glocken, Laternen, Laufdecken und Schläuche sowie alle Zubehör-  
 und Ersatzteile empfiehlt  
**F. Kunath, Ottendorf-Okrilla.**  
 Reparaturwerkstatt. Mässige Preise.

**Aug. Leonhardi, Dresden,**  
 Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.  
 Erfinder und Fabrikant der selbsttinkenden  
**Alizarin-Schreib- u. Copirtinte,**  
 leichtflüchtig, haltbarste und leichtwarmerde  
 Kolorationsklasse I

**empfehlen**  
 die Buchhandlung.



**Meißner Ofen-Niederlage**  
 von  
**Gustav Hoffmann, Radeburg**  
 empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter fachmännlicher  
 Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,  
 Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.  
**Billige Preise!** **Mehrfährige Garantie!**

Ein fleißiges und sauberes  
**Sausmädchen**  
 auch mit zum Gästebedienen sucht bei  
 gutem Lohn.  
**Gasthof Medingen**  
 A. Hauswald.

**Tanz-**  
 Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders  
 für Bejahrte ungeniert.  
 Alle Stundtänze unter Garantie in 3 Stdn.  
 Walzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der  
 Unterricht wird auch Sonntags erteilt.  
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal  
 kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-  
 teilen persönlich:  
**Dir. Henker und Frau,**  
 Institut: Dresden-A., Maternstraße 1  
**Solider, nüchterner**  
**Kutscher**  
 sofort gesucht.  
**H. Raschmann, Bahnhof Cunnersdorf**  
 Fräulein wünscht eine

**Schlafstelle**  
 möglichst in der Nähe des Konsum.  
 Off. wolle man im Konsum abgeben.  
**Mehrere**  
**Wohnungen**  
 sind sofort oder später zu vermieten.  
**H. Ehrig, Baugeschäft.**

**Lampenkocher.**  
 Derselbe ist verstellbar und  
 paßt zu jeder Stehlampe. In  
 5 Minuten 4 Tassen Kaffee,  
 Thee, Kakao u. s. w. für 2 Per-  
 sonen Kartoffeln, Eier u. s. w.  
 Einmal versucht unentbehrlich  
 Große Geldersparnis. Mit  
 Rasterol  
**2 Mk. per Nachnahme.**  
**E. Rengert,**  
 Fürstenwalde a. Spree



**Haarschmuck**  
 in modernen Mustern  
 Broschen, Ohrringe, Halsketten  
 Portemonnaies, Brieftaschen  
 Visitenkarten- u. Cigarron-Étui  
 empfiehlt in modernen Mustern  
**H. Rühle**  
 Buchhandlung Gross-Okrilla.

**Grundmühle**  
 Wachau  
 (Seifersdorfer Tal).  
 Allen Touristen, wie sonstigen Spaziergängern  
 empfehle mein im idyllischen Rödertale am  
 Eingang in das Seifersdorfer Tal gelegenes  
**Restaurant**  
 als beliebten Ausflugsort.  
 Gute Bier, Kaffee, Milch und sonstige Getränke,  
 sowie kalte Küche.  
 Jeden Dienstag und Freitag Bierpilsner.  
 Zu zahlreichen Besuchen ladet ergebenst ein  
**R. Lehmann.**

Zu Geschenken  
 empfehle eine reichhaltige Auswahl reizender  
**Holzbrand-Eimer**  
**Siebe- und Körbchen**  
 mit Sandformen  
**Blitz-Flugkreisel**  
 neuester Kreisel, hochsteigend, sehr interessant!  
**Schmetterlingsnetze**  
**Schiffe, Bälle, Sprungseile**  
 usw. usw. usw.  
**geburtstags- v. Hochzeits-**  
**Geschenke**  
 empfiehlt in besonders reichhaltiger Auswahl  
**Hermann Rühle**  
 Buchhandlung Gross-Okrilla.

Beste erfindungsreiche Nähmaschinen.  
 Waschmaschinen, Geschirrspülmaschinen  
 auf Wunsch auf Teilzahlung  
 Anzahl. 6-12 Mk., Anzahl. 4-7 Mk.  
 Sehr billige Preise. Man verl. Postkarte  
**Roland-Maschinen-Gesellschaft**  
 in Köln, 855 Rolandstr. Nr. 6

